Heimat und Museum

Zwanzig Jahre Museums- und Heimatverein Altomünster 1989–2009

Von Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M. A.

An der Grenze des Regierungsbezirks Oberbayern zu Schwaben liegt die Gemeinde Altomünster mit über 7300 Einwohnern in 48 Siedlungen. Bis 1972 gehörte sie zum Landkreis Aichach, seitdem zum Landkreis Dachau. Der Hauptort, der Markt Altomünster, zählt rund 3300 Bewohner und ist durch die Kloster- und Pfarrkirche St. Alto und Birgitta überregional bekannt. Der Kunst- und Reiseschriftsteller Wilhelm Hausenstein stellte sie nicht nur auf eine Stufe mit der Wieskirche, sondern hielt sie sogar für das »Merkwürdigste«, was er jemals an barockem Kirchenbau sah.¹ Die Kirche erschien ihm wie die Wieskirche als »Angelpunkt der großen bayrischen Kunst«,² nicht zuletzt wegen des markanten Turmes: »Als ein barock beringter Zeigefinger fährt inmitten der ruhigen, aber ausgreifenden Klostergebäude der Turm der Kirche gen Himmel.«³ Der Baumeister war der Oberpfälzer und Münchner Hofbaumeister Johann Michael Fischer. Sie stellt sein Schlusswerk dar.

Altomünster ist trotz der Nähe zur Metropole München, mit der sie durch einen Zubringer zur S-Bahn Petershausen–Dachau–München verbunden ist, ein typischer altbayerisch-ländlicher Kloster- und Marktort mit einer rund 1250-jährigen Geschichte geblieben.⁴

Die Ausgangslage

Aufgrund einer Bürgerinitiative, die vom lokalen Kulturförderkreis ausging, entstand 1989 der Museums- und Heimatverein Altomünster e. V. unter Leitung des 1. Vorsitzenden Apotheker Peter Schultes und des 2. Vorsitzenden und Landeshistorikers Prof. Dr. Wilhelm Liebhart (Fachhochschule Augsburg). Den Aufruf zur Gründungsversammlung unterzeichneten 1. Bürgermeister Anton Hofberger und Pfarrer Wolf Bachbauer. Der Vereinszweck besteht in der Heimatpflege und Heimatforschung sowie in der Errichtung und Betreuung eines Heimatmuseums.⁵ So gesehen war und ist der Verein kein klassischer Geschichtsverein. Die Aktivitäten der Heimatpflege und Heimatforschung gerieten schon früh in den Hintergrund, als sich die Möglichkeit abzeichnete, ein Museum errichten zu können.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Kloster- und Pfarrkirche überließ die Gemeinde unter dem 1. Bürgermeister Konrad Wagner dem Verein 1994 ein aus zwei zusammenhängenden Häusern bestehendes sanierungsbedürftiges Ensemble auf Erbbaurecht mit einem finanziellen Grundstock zum Zwecke der Errichtung eines Museums.

Die Idee für ein traditionelles Heimatmuseum wurde rasch fallen gelassen, da in der Kreisstadt Dachau 1987 ein solches, vom Museumsverein Dachau e. V. erarbeitetes, eröffnet worden war.⁶

Von vielen Seiten wurde eine spezielle Schwerpunktsetzung empfohlen, aber welche?

Die Aufgaben eines Museums bestehen im Sammeln, Bewahren, Wiederherstellen und Erforschen unseres kulturellen Erbes. Ein Museum soll informieren, bilden, zur Auseinandersetzung anregen und auch im Sinne einer kulturellen Freizeitgestaltung durchaus entspannen.⁷ Was hat Altomünster, was andere vergleichbar geschichtsträchtige Orte nicht besitzen? Seit 1250 Jahren besteht ein Kloster (bis 1056 Benediktiner, 1056 bis 1488 Benediktinerinnen, seit 1496/97 Birgitten)

und seit 600 Jahren ein Marktflecken. Der Verein stellte sich die Aufgabe beides, das geistlich-geistige und bürgerlich-gewerbliche Erbe, zu bewahren und darzustellen. Der gegebene lokale und regionale Rahmen sollte aber von Anfang an unter einem überregionalen und europäischen Aspekt gesehen werden, um sich von anderen Museen zu unterscheiden. Dieser Gedanke war aber nur als Spezialmuseum für den unbekannteren Birgittenorden und seine letzte Niederlassung in Deutschland zu verwirklichen. Voraussetzung hierfür war die vertrauensvolle Kooperation mit dem Birgittenkloster selbst und mit der Pfarrei bzw. Pfarrkirchenstiftung, die im Wesentlichen die Leihgaben zur Verfügung stellen wollten. Der junge Verein besaß zunächst kein eigenes Sammlungsgut.

Die Aufgabenstellung

Die Geschichte des Birgittenordens in Europa und seiner Gründerin, der heiligen Birgitta von Schweden, sollte also am Beispiel des Birgittenklosters Altomünster⁸ dargestellt werden. Der europäische Aspekt bestand darin, auch das Leben und Werk der heiligen Birgitta von Schweden, seit 1999 Mitpatronin Europas, und die Geschichte des Mutterklosters Vadstena in Schweden bzw. exemplarisch das Schicksal des Klosters Syon Abbey in England vor Augen zu führen. Nicht bedacht wurde bei der Konzeption, dass ein kirchengeschichtliches Spezialmuseum dieser Art auf Dauer nicht mit großen Besucherzahlen rechnen kann.

Bau und Verwirklichung

Der Neu- und Umbau zweier miteinander verbundener Gebäude, von denen eines aus dem 18. Jahrhundert und das andere von 1896 stammte, begann 1995 und konnte fristgerecht am 1. Februar 1997 mit der Eröffnung abgeschlossen werden. Fristgerecht deshalb, weil 1997 das Birgittenkloster sein 500-jähriges Bestehen feierte. Die Finanzen und die Bauleitung vor Ort regelte Peter Schultes, die inhaltliche Konzeption entwickelte der Verfasser dieses Beitrags.

Die schwierige und komplizierte Finanzierung erfolgte durch öffentliche Zuschüsse (Gemeinde,⁹ Landkreis Dachau, Bezirk Oberbayern, Sparkassenstiftung, Städtebauförderung, Landesstelle für nichtstaatliche Museen), kirchliche Mittel (Erzhistum München-Freising), Spenden (Bausteinaktion), durch eine Kreditaufnahme bei zwei damals noch eigenständigen lokalen Kreditinstituten und durch Eigenleistungen der Mitglieder. Die Gesamtkosten beliefen sich auf knapp eine Million Mark, die Kostenschätzungen lagen ein Drittel darüber. Die rasche Verwirklichung war nur möglich durch das Zusammenspiel des lokalen Bauhandwerks mit der Fachhochschule Augsburg (Fachbereich Gestaltung¹⁰), die die Konzeption innenarchitektonisch umsetzte, und mit dem Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Landesstelle für nichtstaatliche Museen. Die staatlichen Betreuer waren der Architekt Rudolf Werner und der Fachwissenschaftler Dr. Albrecht Gribl. Der Architekt (FH) Gunter Fill aus Dachau betreute ehrenamtlich das Projekt.

Der zweite geplante Abschnitt wurde nicht mehr weiter verfolgt. Er sollte den altbayerischen Marktflecken, einen quasi-städtischen Siedlungstyp¹¹ zwischen Dorf und Stadt, am Beispiel von Altomünster zum Thema haben. Stattdessen ent-

stand in einem der beiden Gebäude ein so genanntes Museumsforum mit zwei Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen. Die Gründe waren die angespannte Finanzsituation und die Entwicklung der Besucherzahlen. Nach dem Rekordjahr 1997 mit 5000 zahlenden Besuchern spielte sich die Zahl auf zunächst um 3000 ein. 2002 konnte der 30000. Besucher begrüßt werden. Seit 2005 ging die Besucherzahl rapide auf ein Drittel zurück. Dies ist kein Zufall, widerspiegelt dies doch die wirtschaftliche Lage insgesamt. Seit 2007 lässt sich zwar eine Umkehr beobachten, aber die durchschnittliche Besucherzahl der ersten Jahre konnte bis Ende 2008 nicht wieder erreicht werden.

Weiterentwicklung

Seit der Eröffnung stellt der Verein zwei Räume für kulturelle Veranstaltungen aller Art der Öffentlichkeit zur Verfügung. Es finden das Jahr über Sonderausstellungen, Vorträge, Lesungen und gelegentlich Konzerte vor allem, aber nicht ausschließlich, in Zusammenarbeit mit der lokalen Volkshochschule statt. Das »klassische« Museum entwickelt sich zu einem Kulturzentrum und Ort der Begegnung, was ursprünglich nicht den Intentionen entsprach. Die Frequenz der Besucher zeigt, dass nur Sonderausstellungen neue und wieder mehr Besucher bringen. Da das Haus nach wie vor Berufstätige ehrenamtlich führen, stellen sich ein großer Organisationsdruck und letztendlich regelmäßig auch Stress ein. Jeder der vier Vorstandsmitglieder versucht, Aussteller zu gewinnen oder selbst Ideen und Konzepte für Ausstellungen und Veranstaltungen zu verwirklichen. Qualität ist oberste Maxime. Nur so findet das Museum auch weiterhin Beachtung in den Medien. Die Presse- und Medienarbeit nimmt dabei einen immer größer werdenden Raum ein. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass besonders Themen aus dem Bereich der religiösen Volkskunde und Volksfrömmigkeit großen Zulauf bringen, weil sie wohl mit einem Klostermuseum eher in Verbindung gebracht werden. Vor allem private Sammler wie die Antiquarin Dr. Lotte Roth-Wölfle (München/Esterhofen), Dr. Horst Heres (Dachau) oder die verstorbene Staatsministerin a. D. Dr. Mathilde Berghofer-Weichner haben uns in ihr Herz geschlossen. Sie fanden die Bedingungen für sich als optimal. Seit 1999 besteht in einem Nachbargebäude, das erneut die Gemeinde auf Erbbaurecht überließ, eine Museumsgalerie für so genannte Hobby- und Freizeitkünstler. Die Möglichkeit für Laien, dort zum Teil erstmals ausstellen zu dürfen, erfährt großen Zuspruch. Hobbykünstler aller Sparten aus den Regionen Aichach, Dachau und Fürstentfeldbruck finden hier einen idealen Ausstellungsort auf Zeit. Die Ausstellungen, die von sehr unterschiedlichem Niveau sind, finden, abgesehen von einer Sommerpause, im Monatsrhythmus statt.

Museumspreis 2001

2001 verlieh die Versicherungskammer Bayern dem jungen Museum ihren Museumspreis. Die Jury lobte einmal das kulturelle Engagement für die Gemeinde und die Region und zum anderen das herausragende ehrenamtliche Engagement der rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Museum volunteering). Dies verwundert, weil solch ein Preis eher für die Idee, Konzeption und Verwirklichung eines Museums als für ehrenamtliche Kulturarbeit gewährt wird. Die ehrenamtlichen, meist weiblichen Mitarbeiter übernehmen von Mittwoch bis Sonntag abwechselnd den Museumsdienst (Kasse, Aufsicht, Information) und bei Veranstaltungen auch die Bewirtung. 2007 konnte das Museum sein zehnjähriges Bestehen in

großem Rahmen feierlich begehen. Die Festrede hielt Dr. Thomas Goppel, Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Probleme der Gegenwart und Zukunft

Nach zwölf Jahren des Bestehens und entsprechend reichen Erfahrungen lassen sich einige Probleme nicht übersehen, von deren Lösung die weitere Entwicklung und Zukunft entscheidend abhängen wird. Das Grundproblem ist die Tatsache, dass der Verein außer den Beiträgen von 130 Mitgliedern keine festen Einkünfte hat. Es steht deshalb auch kein Etat für eigene Sonderausstellungen zur Verfügung. Das Museum muss regelmäßig für die Unterstützung von Ausstellungen »betteln« gehen. Das Sponsoring ist deshalb von Anfang an Alltagsgeschäft. Die Sponsoren sind aber stets die gleichen wie Sparkassen, Banken und wenige Unternehmen. Alles, was darüber hinaus geht, wie der normale Geschäftsbetrieb (Wasser, Strom, Reinigung) oder notwendig gewordene Sanierungsmaßnahmen am Haus, muss erwirtschaftet werden. Dies ist aufgrund stark schwankender Besucherzahlen nur mehr schwer möglich. Das Museum braucht einen festen Etat seitens der Gemeinde. Dies ist eine Sache des politischen Willens, die Förderung von Kultur gehört zu den freiwilligen Aufgaben und stellt keine Pflichtaufgabe dar. Dass das Museum unbestritten ein kulturelles Aushängeschild der Gemeinde über die Region hinaus geworden ist, kann, muss sich aber nicht als hilfreich erweisen. Auch der Verein muss im zwanzigsten Jahr seines Bestehens weitere Anstrengungen machen. Das Sponsoring stellt sich immer ausbaufähig dar. Mehr noch als bisher muss die Kooperation mit Nachbarmuseen (zum Beispiel 2007 mit dem Hafnermuseum in Vilsbiburg), mit Privatsammlern und vor allem mit dem Museumsverein Dachau verstärkt werden. Eine Kooperation führt nicht nur zu mehr Vielfalt im Bereich der Sonderausstellungen, sondern verteilt auch die Kosten auf mehrere Schultern. Ausbaufähig ist auch der Veranstaltungsbereich am Abend, was aber an die Belastungsgrenze der Ehrenamtlichkeit geht. Ein weiteres Hauptproblem stellt wie überall die Altersstruktur der Mitglieder und der Vorstandschaft dar. Der Nachwuchs bleibt aus, die Überalterung etwa der Vorstandschaft schreitet voran. Der Verein wird bisher Vernachlässigtes aufgreifen müssen: Dialektforschung, Trachtenforschung, Musikforschung und Brauchtumpflege. Das 1999 herausgegebene Heimatbuch »Altomünster – Kloster, Markt und moderne Gemeinde« hat zwar die allgemeinen Grundlagen gelegt, aber nicht alle Aspekte vertieft behandeln können.

Anhang: Ausstellungen 1998 bis 2008

1998

- 08.02.–15.02.: *Das Turiner Grabtuch von Altomünster* (Unbekannte und in Bayern einmalige Berührungsreliquie im Birgittenkloster!)
- 07.03.–22.03.: *Maler aus China stellen aus* (in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung)
- 03.04.–26.04.: *Rund um den Fingerhut – Fingerhüte und Nähutensilien aus zwei Jahrtausenden* (Sammlung Körner, Augsburg)
- 20.06.–17.07.: *Euro Kult – Euro Pop – Bilder* von Prof. Dr. Walter Gaudnek (Florida)
- 03.10.–01.11.: *Handgeschriebene Gebetbücher aus fünf Jahrhunderten*. Die Sammlung Dres. Roth-Wölfle (München/Esterhofen)
- 04.12.–31.01.1999: *Das gnadenreiche Jesuskind*. Die Sammlung Rosi Bauer

1999

- 04.03.–14.03.: *Europa auf der Suche nach Frieden*. Wanderausstellung der Europaunion mit Schülerarbeiten
16.04.–02.05.: *Japan – Eine west-östliche Begegnung*. Bilder, Seidenkunst, Haiku von Dr. Petra Hinz-Bensch
16.05.–20.06.: *Johann Michael Fischer – Baumeister des Rokoko*. Wanderausstellung der Stadt Burgenfeld
02.07.–11.07.: Künstler aus der Altomünsterer Partnergemeinde Nagyvenyim stellen aus
17.07.–25.07.: *Arbeiten mit Behinderten*. Eine Ausstellung des psychiatrischen Pflegeheims Wollomoos
24.09.–01.11.: Diether Klemencic – Ein Kokoschka-Schüler aus Augsburg stellt aus
21.11.–09.01.2000: *Krippen der Welt*. Aus der Sammlung von Dr. Mathilde Berghofer-Weichner

2000

- 11.02.–02.04.: Diana Fluck – Zeichnungen und Bilder zum Thema »Zeit«
15.04.–24.04.: *Das Turiner Grabtuch von Altomünster*
06.05.–18.06.: Albert Krottenthaler – Skulpturen aus Holz, Bronze und Stein
23.09.–26.11.: *Dr. h. c. Franz Lang – Erfinder und Motorenbauer aus Altomünster*
03.12.–07.01.2001: *Alte russische Ikonen*. Die Sammlung Nikolaus Csiszer

2001

- 06.04.–13.05.: »Quelle des Lebens im Tod«. Holzschnitte zur Passions- und Osterzeit von Prof. Franz Weiss
19.05.–24.06.: »documentum de labyrinthis« – Werkschau von Prof. Dr. Walter Gaudnek (Florida)
29.06.–05.08.: *Spuren der Zeit*. Archäologische Ausstellung zur Vor- und Frühgeschichte des Dachauer Landes. Aus der Sammlung Ernst Erhorn
14.09.–28.10.: *Mineralien – Schätze der Erde*. Kostbarkeiten aus 30 Jahren Sammeltätigkeit von Maresa und Prof. Dr. Anton Gößwein
09.11.–06.01.2002: *Ludwig Thoma, Ignaz Taschner und Altomünster*. Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Museumsverein Dachau und dem Theaterverein Altomünster anlässlich des 80. Todestages von Ludwig Thoma

2002

- 25.01.–24.02.: *Gerhard Taschner – Der legendäre Geiger*. Eine Ausstellung der Gerhard-Taschner-Gesellschaft
15.03.–14.04.: *Schleier und Kuckulle – Ordenstrachten der Katholischen Kirche*. Aus der Sammlung der Prämonstratenser von Fritzlär
05.05.–16.06.: *Altomünsterer Allerlei*: Ausstellung von Sammlern und Freizeitkünstlern im Rahmen der »Kulturtag Altomünster 2002«
20.09.–20.10.: *Flügelwesen und Engel*. Gemeinschaftsausstellung von Diana Fluck und Natarena Barni-Fritsch
06.11.–26.01.2003: *Christus als Apotheke*. Eine Ausstellung mit dem Institut für die Geschichte der Pharmazie der Universität Marburg und dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt

2003

- 23.02.–16.03.: Die Caritas-Werkstatt für Behinderte Dachau. Eine Ausstellung zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen

- 21.03.–27.04.: *Von der Zeichnung zum Druck*. Aus der Kunstsammlung Gerhard Schreiber und Irmgard van Rinsum
30.05.–29.06.: Die Societas Birgitta-Europa (SBE) stellt sich vor. Wanderausstellung der SBE unter der Schirmherrschaft von Staatsminister Dr. Reinhold Bocklet
05.07.–03.08.: *Leben im Mittelalter*. Ausstellung der Grund- und Hauptschule Altomünster anlässlich des Jubiläumsjahres 2003
12.09.–23.11.: *Birgitta von Schweden 1303–2003 – Reliquien und Kunst*. Ausstellung anlässlich des Jubiläumsjahres 2003

2004

- 30.01.–29.02.: *In Bewegung*. Der Künstler und Kunsterzieher Stefan Bletschacher und sein Werk
12.03.–28.03.: *Mughal Art in Architecture of India*. Prof. Jagdish J. Chavda (Orlando, Florida) und seine Aquarelle über Fahtipur-Sikri. Schirmherrschaft: Indisches Generalkonsulat München
02.04.–25.04.: *Die heilige Woche in der internationalen Volkskunst*. Aus der Sammlung von Dr. Mathilde Berghofer-Weichner
04.06.–20.06.: *Gestaltung von Kirchenräumen*. Werkschau des Bildhauers Fritz Brosig zum 70. Geburtstag
26.06.–30.07.: Ferenc Trischler und Ferenc Kovács. Kunstausstellung anlässlich »10 Jahre Partnerschaft Altomünster und Nagyvenyim (Ungarn)«
24.09.–31.10.: Malerei, Graphik und Skulptur. Gemeinschaftsausstellung Christian M. Huber und Jürgen Lingl-Rebetez
19.11.–30.01.2005: *Dachauer Landschaftsmalerei*. Bilder aus den Sammlungen der Sparkasse Dachau und der Großen Kreisstadt Dachau, ausgewählt von Dr. Lorenz Reitmeier

2005

- 26.02.–29.05.: *Kräuterbücher aus fünf Jahrhunderten*. Eine Ausstellung im Rahmenprogramm der Bundesgartenschau München in Zusammenarbeit mit Dr. Lotte Roth-Wölfl
11.06.–03.10.: *Satellitenbilder des Dachauer Landes*. Eine Ausstellung im Rahmenprogramm der Bundesgartenschau München
15.10.–20.11.: Alto Fertl – Retrospektive
03.12.–29.01.2006: *Der Genremaler Max Joseph Pitzner (1855–1912)*. Bilder aus der Sammlung Dr. Hans und Dr. Bernhard Stöhr

2006

- 17.02.–26.03.: *Münzen und Medaillen aus dem Dachauer Land*. In Zusammenarbeit mit dem Museumsverein Dachau und privaten Sammlern
07.04.–30.04.: *Aus einem anderen Stoff*. Eine Begegnung mit Franziskus von Assisi von und mit Johanna Nützel
20.05.–25.06.: *Akt in der Landschaft*. Herbert Rittlinger (Aktfotografie) und Judith R. Steinbacher (Aktmalerei)
24.06.–02.07.: *Bela Bartók*. Wanderausstellung im Rahmen der ungarischen Woche in Zusammenarbeit mit der Partnergemeinde Nagyvenyim
12.07.–30.07.: *Gesamtwerk Stuhl*. In Zusammenarbeit mit Schülerinnen der Kunstklasse 7c der Real-

schule Weichs und *Künstler des 20. Jahrhunderts* in Zusammenarbeit mit Schülern der Volksschule Altomünster

15.09.–22.10.: *Herman »Das Eckige gehört ins Runde«*. In Zusammenarbeit mit »Erlebnis-Lesen e. V. Dachau«

10.11.–28.01.2007: *Porträts erzählen Geschichte*. Der Münchner Hofmaler Johann (Joseph) Georg Edlinger (1741–1819). Aus der Privatsammlung von Hans G. Knäusel

2007

23.03.–30.09.: Das kleine Andachtsbild – Devotionalie, Andenken, Amulett. In Zusammenarbeit mit dem Museumsverein Dachau und dem Privatsammler Dr. Horst Heres

07.10.–28.10.: Ausstellung der Künstlergruppe »GröbenArt e. V.«

04.11.–25.11.: *Prof. Dr. Alois Dempf*. Gedächtnisausstellung zum 25-jährigen Todestag in Zusammenarbeit mit Gerhard M. Gerstenhöfer

30.11.–21.01.2008: *Adventskalender*. Aus der Privatsammlung Esther Gajek M. A. (Regensburg)

2008

17.02.–30.03.: *Die Frau* – Skulpturen von Albert Krottenthaler

12.04.–20.07.: *Kröninger Keramik*. Ausstellung des Hafnermuseums Vilsbiburg

06.07.–03.08.: *Birgitt Wölmy*: Skurreale Wortspiele in Bildern

19.09.–02.11.: *Ritter, Mönche und Nonnen* – Trachten weltlicher und geistlicher Orden des 18. Jahrhunderts. In Zusammenarbeit mit Bezirksheimatpfleger Stefan Hirsch

15.11.–25.01.2009: *Lebkuchen*. Aus der Sammlung von Barbara Pritzl (Ingolstadt)

Anmerkungen:

¹ *Wilhelm Hausenstein*: Wanderungen. Auf den Spuren der Zeiten. Frankfurt 1935, S. 264.

² *Hausenstein*, S. 265.

³ *Hausenstein*, S. 263.

⁴ Zur Geschichte vgl. *Wilhelm Liebhart* (Hg.): Altomünster – Kloster, Markt und Gemeinde. Altomünster 1999.

⁵ So die Satzung vom 9. Mai 1989. Ihr lag im Wesentlichen die Satzung des Heimatvereins Aichach zugrunde.

⁶ *Horst Heres*: Bezirksmuseum Dachau (Kulturgeschichte des Dachauer Landes 11). Dachau 1988.

⁷ Dazu *Hildegard Katharina Vieregg*: Museumswissenschaften. Eine Einführung (UTB 2823). Paderborn 2006.

⁸ Zur Geschichte *Wilhelm Liebhart*: Altbayerisches Klosterleben. Das Birgittenkloster Altomünster (1496–1841). St. Ottilien 1987.

⁹ Die Gemeinde trug eine Brandversicherungssumme bei und lieferte das Holz für zwei Dachstühle neben weiteren Sach- und Finanzleistungen.

¹⁰ Im Rahmen des 5. Semesters (Projektsemester) arbeiteten 1996 unter Leitung zweier Professoren vier Gruppen zu je zwei Studenten mit. Sie machten Entwürfe im Maßstab von 1:20. Es wurden Preise ausgelobt. Die Design- und Ausstellungsfirma Büro Ay in Augsburg verwirklichte für eine Viertelmillion Mark den Siegerentwurf, nicht ohne Modifikationen vornehmen zu müssen.

¹¹ Dazu zuletzt *Wilhelm Liebhart*: Zwischen Dorf und Stadt: Der altbayerische Marktflecken im Spätmittelalter. In: Herbert Knittler (Hrsg.): Minderstädte, Kümmerformen, Gefreite Dörfer. Stufen zur Urbanität und das Märkteproblem. Linz 2006, S. 279–304.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M. A., Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

Die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen im Landkreis Dachau 1945 bis 1949

(Teil 1)

Von Dr. Marc Stegherr

Nach der Münchner Konferenz von 1938 und dem Anschluss der Sudetengebiete an das Deutsche Reich wurden rund 20 000 NS-Gegner aus dem Sudetenland, viele Mitglieder der SPD, katholische Geistliche und Juden verhaftet und etwa 2500 von ihnen in das KZ Dachau eingeliefert.

Sudetendeutsche im KL Dachau

Unter diesen sudetendeutschen Häftlingen erlangte besondere Berühmtheit Pater Engelmar Unzeitig, der während der Typhusepidemie den Kranken und Sterbenden selbstlos Hilfe leistete, sich ansteckte und starb. Sein Ehrenname, der »Engel von Dachau«, zeugt von dem überragenden Ansehen, das er unter seinen Leidensgefährten genoss. Wie Unzeitig starben auch der Sudetendeutsche Anton Gebert, Kanoniker des Domkapitels des Prager Veitsdomes,¹ und Pfarrer Johann Nepomuk Smolik in Dachau. Der 1878 in Wien geborene Smolik war ein glänzender Prediger, der für die verfolgte Kirche im Deutschen Reich beten ließ. Einige seiner Gläubigen nahmen ihm dieses Bekenntnis übel. Da er konsequenterweise gegen den Anschluss des Sudetenlandes stimmte, wurde er schließlich von der Gestapo überwacht. Am Christkönigsfest 1940 beendete Smolik seine Predigt mit dem Satz »Jesus Christus ist unser Führer«, worauf er nach Troppau in Gestapohaft gebracht wurde. Am 7. Juli 1941 kam er als Häftling Nr. 26.618 nach Dachau, wo er am 26. August 1942 an Entkräftung starb. Sein Landsmann, Seminardirektor Karl Schrammel, schrieb Ostern 1943 an Pfarrer Ernst Kretschmer, der im

sudetendeutschen Reiterndorf wirkte: »Den Pfarrer Smolik, Neu-Lublitz, trug ich 14 Tage auf den Schultern zum Appell, er hat die Freiheit durch den Kamin erlangt.«² Andere sudetendeutsche Häftlinge sollten den Tag der Befreiung erleben.

Othmar Spann

Zu diesen Glücklichen zählte der Staatsrechtler Othmar Spann (1878–1950), Vordenker des österreichischen Ständestaates und geistiger Vater der »Sudetendeutschen Partei«, der mit seinem Sohn Raphael verhaftet und nach Dachau gebracht worden war. Während eines Gestapoverhörs war Spann jedoch so schwer misshandelt worden, dass er danach dauerhaft sehbehindert war. Sein Schüler Walter Heinrich (1902–1984), Mitverfasser des »Korneuburger Eides« der österreichischen Heimwehr vom 18. Mai 1930,³ war früh im Sudetenland politisch aktiv gewesen. Seit 1921 pflegte er rege Kontakte zur »Sudetendeutschen Jungenschaft« und gründete 1930 eine sudetendeutsche Spann-Gruppe. Heinrichs politische Aktivitäten und seine österreichisch-katholisch-konservative Haltung, die ihm das NS-System verhasst machte, führten schließlich zu seiner Verhaftung und seiner Deportation nach Dachau, wo er auch auf die Söhne Erzherzog Franz Ferdinands, Maximilian und Ernst von Hohenberg, traf.

Vertreibung nach 1945

Während die sudetendeutschen Häftlinge in Dachau mit Tausenden ihrer anderen Kameraden der Befreiung entge-